

ASP



ASP ist die Band, die mit ihrem energiegeladenen Gothrock die Menge zu überzeugen weiss. Trotz gruseliger Aufmachung sieht sich der Sänger zu unserer Verwunderung als kein grosser Fan von Horrorfilmen. Aber lest am besten selbst...

Seid ihr das erste Mal in der Schweiz?

Nein, wir waren schon mal in Pratteln.

Wie schreibst du die Texte? Was inspiriert dich dazu?

Ich lasse mich von vielem inspirieren. Ich habe aber im Konzept die Geschichte vom Schwarzen Schmetterling vorgegeben. Es ist jedoch unterschiedlich, wie man die Texte schreibt. Es gibt Tage, da setzt man sich hin mit einem Blatt Papier. Man sagt sich, so jetzt muss ich anfangen. Es gibt jedoch auch Dinge, die fallen einem während einem Spaziergang ein. Manchmal ist es auch eine Situation, die ich erlebe. Es gibt verschiedene Ebenen von Songtexten. Ich versuche mich immer in sehr konzeptionellen Dingen - das sind meistens sehr vielschichtige Erzählungen. Denn ich sehe mich als Erzähler und versuche immer, eine Geschichte mit den wenigen Zeilen, die ein Song eben hat, zu erzählen. Der Hörer hat damit die Möglichkeit, sich in den Song reinzuhören, sich zu identifizieren und eine Auflösung zu finden. Es gibt jedoch auch Dinge, die ganz ausserhalb eines Konzeptes stehen. Das sind Sachen, die man einfach sagen muss. „Ich will brennen“ habe ich mir z. B. von der Seele geschrieben. Denn es sagt auch sehr viel über mich aus.

Kommen wir zum Schwarzen Schmetterling. Kannst du uns etwas mehr darüber erzählen?

Der Schwarze Schmetterling ist für mich das personifizierte Dunkle - nicht nur in mir, sondern in uns allen. Wir sind ja alle schwarz in dieser Szene. Aber ich meine damit auch die dunkle Seite, die jeder von uns in sich spürt.

Wie sieht die Entstehungsphase eines Songs aus? Machst du sie alleine?

Nein. Die mache ich nicht alleine. Der Matze hilft mir. Natürlich entstehen die Songs auch mal zuhause im stillen Kämmerlein. So etwas Pauschales wie zuerst Text und dann Musik, gibts nicht. Es ist oft so, dass ich ein Gedicht schreibe, das dann vertont wird. Und oft hat man während dem Schreiben eines Textes auch schon eine Melodie im Kopf. Mit diesen Melodien im Gepäck gehe ich dann zu meinem Freund Matthias und wir arbeiten dann zusammen daran weiter.

Ich habe gehört, ihr seid live ein absolutes Muss. Und ich bin schon gespannt auf nachher. Was macht deiner Meinung nach eine gute Show aus?

Also erstens ist es ein grosser Unterschied, ob man als Zuschauer ein Konzert erlebt oder als Musiker. Das allerwichtigste für mich sind die Musiker, die um mich rum sind. Das ist der Matze selbst, an der Gitarre, der Trosse am Bass und der Emir, der Schlagzeug spielt. Von denen lasse ich mich tragen. Und wenn das alles gut klappt, gibt es solch magische Momente auf der Bühne. Es ist auch sehr abhängig vom Publikum, natürlich lassen wir uns auch gerne vom Publikum tragen - d. h. je besser die Leute drauf sind, umso besser geht es uns. Ich glaube aber, dass man pauschal sagen kann, dass nicht unbedingt die Aktion eine gute Liveband ausmacht, sondern das Charisma. Es gibt viele Leute, die versuchen, sich auf der Bühne so viel wie möglich zu bewegen und sich eine Menge Spezialeffects ausdenken. Aber ich glaube, die Leute wollen Musiker sehen, die die Musik fühlen können. Und dass sie diese Gefühle, die sie während dem Songwriting spüren, wiederholen können. Musik ist nicht nur ein Vehikel, um Geld zu verdienen oder um sich zu profilieren. Bei manchen Musikern spürt man einfach diese Leidenschaft am Musizieren.

Dann ist es ja auch egal, ob man auf einem Festival spielt oder auf einer kleinen Bühne. Wo spielt ihr lieber?

Mmh.... ich glaube, das hat nichts mit der Grösse zu tun. Die technischen Voraussetzungen müssen gut sein, es ist schön im Club zu spielen aber es ist auch schön, auf einer grossen Bühne zu spielen. Für mich ist es unglaublich schön, mich bewegen zu können. Heute Abend z. B. haben wir eine relativ kleine Bühne und das heisst, dass man zu anderen Mitteln greifen muss, um mit den Leuten zu kommunizieren. Pauschal kann ich nur sagen, dass manche Clubs toll sind. Ich hoffe, dass der heutige Abend so einer wird wo man sagen kann: Es war toll im Club. Aber Festivals können auch toll oder nicht so toll sein. Das Drumherum zählt für Musiker viel mehr.